



Mitglied im



Freundeskreis – Brief

7. Ausgabe, Juni 2015

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,
sehr lange mussten Sie sich gedulden und auf diesen
Freundeskreisbrief warten, aber jetzt ist es endlich soweit und die
bereits siebte Ausgabe des Briefes liegt in Ihren Händen.
Ich hoffe, Sie hatten ein schönes, ereignisreiches Jahr mit vielen
Begegnungen, die Sie inspiriert haben und Gesprächen, die das ein
oder andere mal zum Nachdenken angeregt haben.
Für die MaZ im Einsatz geht das Jahr in den jeweiligen Projekten so
langsam zu Ende und wie Sie später erfahren werden, haben die
Freiwilligen sehr viel erlebt. Die Begegnung mit der anfangs noch
sehr fremden Kultur hat das Jahr jeder/s einzelnen auf die
unterschiedlichste Weise geprägt.

Ich bitte Sie um Verzeihung, dass es im Winter vergangenen Jahres
keinen Freundeskreisbrief gab. Aber wie Sie sicherlich alle wissen,
ist Zeit kostbar. Auch wenn in manch anderen Ländern jeder
Arbeitgeber Verständnis hätte, wenn man aufgrund persönlicher
Gründe zu spät zur Arbeit kommt, wartet hier in Deutschland nach
dem Abgabetermin kein Dozent mehr auf die Hausarbeit. So musste
der Brief leider auf eine etwas stressfreiere Zeit meines Studiums
verschoben werden.

Gleich am Anfang möchte ich Sie auf einen ganz wichtigen Termin
aufmerksam machen.

Am **11. Juli 2015 ab 10.00 Uhr** findet wieder das
Sommerfest mit der **Aussendungsfeier der 21 MaZ** im
Mutterhaus der Franziskanerinnen Salzkotten unter dem
Motto **'Auf zu neuen Ufern'** statt.

Sie sind natürlich alle herzlich dazu eingeladen!

Zahlen, Fakten, Infos - Teil 4



Wissen Sie eigentlich wo Timor-Leste liegt? Ist das überhaupt ein Land oder eine Region, eine Stadt? Was wird dort gesprochen?

Sie fragen sich sicher, warum ich all diese Fragen stelle und wieso ich überhaupt auf Timor-Leste komme.

Das ist ganz einfach: Eine Freiwillige ist zur Zeit dort in einem Projekt für Kinder und lernt das Land und die Kultur ganz persönlich kennen.

Damit auch Sie eine Vorstellung von diesem Fleck der Erde bekommen, wird es dieses mal im Abschnitt Zahlen, Fakten, Infos nur um ein Land gehen, aber dafür etwas ausführlicher.

Die demokratische Republik Timor-Leste, oder in Deutsch Ost-Timor, ist ein Inselstaat in Südostasien. Auf einer Fläche von 14.954 km² leben ca. 1,13 Mio. Einwohner, das macht eine Bevölkerungsdichte von 71,5 Einwohnern pro km² (im Vergleich dazu: Deutschland hat eine Fläche von 357.121 km², 82 Mio. Einwohner und somit 230 Einwohner pro km²). Die Hauptstadt ist Dili und liegt an der Nordküste des Landes. Dort befindet sich übrigens auch das Projekt, in dem seit August 2014 Alexandra Medele, eine der MaZ, im Einsatz ist.

In Timor-Leste gibt es neben den Amtssprachen Tetum und Portugiesisch auch die Arbeitssprachen Indonesisch und Englisch sowie 15 weitere Nationalsprachen.

Den aufmerksamen Lesern unter Ihnen ist sicherlich schon aufgefallen, dass oben gar keine neue Flagge dabei ist. Die Nationalflagge Timor-Lestes sieht so aus:



Der westliche Teil der Insel gehört zu Indonesien, im Süden trennt der Timorsee das Land von Australien.

Das Staatsgebiet umfasst außer dem östlichen Teil der Insel auch die Exklave Oecusse, die an der Nordküste des indonesischen Teils der Insel gelegen ist, sowie die beiden kleinen Inseln Atauro, nördlich von der Hauptstadt Dili, und Jaco an der Ostspitze.

Das Klima ist tropisch, im Allgemeinen heiß und schwül und von einer ausgeprägten Regen- und Trockenzeit charakterisiert.



Timor-Leste war von 1515 bis 1975 portugiesische Kolonie. Kurz nach der Ausrufung der Unabhängigkeit am 28. November 1975 annektierte Indonesien das Land. Erst am 20. Mai 2002 wurde Timor-Leste endgültig unabhängig.

Seit Januar 2000 ist die offizielle Währung der US-Dollar, daneben sind seit 2003 auch Centavo-Münzen in Gebrauch.

Der Großteil der timoresischen Bevölkerung lebt von der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei. Die Lebenserwartung liegt bei 65 bzw. 69 Jahren (♂/♀; Vergleich zu Deutschland: 78/83 Jahre).

Die Analphabetenrate liegt bei 20,9%, etwa 91,12% der Kinder im schulpflichtigen Alter besuchen eine Schule, 71,05% schließen die Grundschule ab. In den Grundschulen kommen rund 31 Kinder auf eine Lehrerin oder einen Lehrer.

Mit 96,5% Katholiken und 2,2% Protestanten ist der deutlich größte Teil der Einwohner Timor-Lestes christlichen Glaubens. Nur 0,3% sind Muslime, 0,05% Buddhisten und 0,02% Hindus. Der traditionelle animistische Glaube ist nur noch schwach vertreten (0,3%). Allerdings werden animistische Glaubensinhalte immer noch sehr häufig im Alltag praktiziert.

Ein Wort von Schw. M. Angela Benoit

Liebe Freundinnen und Freunde unseres Förderkreises, in diesem 7. Brief des Freundeskreises möchte ich Sie an einigen wichtigen Ereignissen des vergangenen Jahres teilhaben lassen. Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass Sie zum Jahresende keinen Brief erhielten. Wir haben Sie nicht vergessen und es geschah auch nicht aus Undankbarkeit. Im Gegenteil, es war uns äußerst unangenehm, Ihnen um die Jahreswende keinen Brief schicken zu können. Zum einen war es Verena Neumann aufgrund ihres Studiums zu diesem Zeitpunkt einfach nicht möglich, zum anderen befanden wir uns hier in Salzkotten mitten in der Vorbereitung zur externen Prüfung zur Qualitätssicherung unseres Freiwilligenprogramms. Es überstieg unsere Möglichkeiten und Kraftreserven und wir bitten sehr um Ihr Verständnis.

Seit Jahren arbeiten wir als Entsendeorganisation aktiv mit an dem kontinuierlichen Qualitätsaufbau unseres Qualitätsverbundes, dem fid-international^{QM}. Nun stand die Vorbereitung zur externen Prüfung an.

Nach umfassenden schriftlichen Dokumentationen, die im Dezember einzureichen waren, fand am 9. Januar die externe Prüfung hier in Salzkotten statt.

Heute dürfen wir Ihnen mit Freude und Stolz das **Gütesiegel RAL-Freiwilligendienst – Outgoing** präsentieren, das uns verliehen wurde. Ein großes Lob wurde uns ausgesprochen, das ich hiermit an alle aktiven Freunde weitergebe, vor allem unserem hochmotivierten und qualifizierten Leitungsteam, unseren rückgekehrten MaZlerInnen. Besonders hervorgehoben wurde unsere intensive Zusammenarbeit mit unseren Partnern in den Einsatzländern. Das MaZ-Programm ist inzwischen so umfassend, ohne unsere aktiven RückkehrerInnen im Leitungsteam und in anderen mitgestaltenden Gruppen hätte es nicht diese Qualität.



DANKE sagen wir Franziskanerinnen Euch von ganzem Herzen!

Hier die offizielle Mitteilung:

„Die Gütegemeinschaft Internationaler Freiwilligendienst e.V. verleiht auf Grundlage des Prüfberichts, der stattgefundenen Erstprüfung am 09.01.2015 der Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten das Gütezeichen internationaler Freiwilligendienst – Outgoing“

<http://ral-freiwilligendienst.de/home/guetezeichenbenutzerliste/>

Bleiben wir bei den Neuigkeiten in diesem Jahr:

Zu unserer großen Überraschung entschied sich **Weihbischof Matthias König aus Paderborn** Anfang Februar 2015 zu einer **Indonesienreise**. Sein Anliegen war es, die Missionare der Diözese in Indonesien zu besuchen, zudem unsere Missionare auf Zeit, die in unserer Diözese eine hohe Wertschätzung erfahren. Auch wollte er unsere indonesischen Mitschwestern und ihre Projekte kennen lernen, da bereits seit drei Jahren jeweils zwei junge indonesische Schwestern, im Sommer schon die vierte Gruppe, hier bei uns ihren Freiwilligeneinsatz als Missionar auf Zeit - reverse absolvieren und die Diözese uns dabei finanziell sehr unterstützt. Sicher können Sie sich lebhaft vorstellen, wie freudig er im Mutterhaus in Siantar, Sumatra, empfangen wurde. Noch kein deutscher Bischof hatte je unsere indonesische Provinz besucht. Seit 80 Jahren sind unsere Schwestern auf vielen Inseln tätig, in Schulen, Kindergärten, Kinderheimen, Rehaszentren für Menschen mit Behinderungen, vor allem Kindern, Polikliniken, Kliniken und Pastoral. Eine hohe Ehre, dieser Bischofsbesuch. Beeindruckt von dem umfassenden Engagement der Schwestern in diesem größten muslimischen Staat der Welt verabschiedete er sich mit dem Versprechen, wiederzukommen. Für die MaZ'lerinnen im Einsatz nahm Weihbischof König sich Zeit für persönliche Begegnung und er staunte, dass sie nach den wenigen Monaten des Einsatzes bereits in der Lage waren, für ihn zu übersetzen. Eine aus unserem Leitungsteam, Mirjam Klauke, durfte ihn auf seiner Reise begleiten, da man in Indonesien auf die Sprachkenntnisse angewiesen ist. Laura Bröker und Judith Peters leiteten anschließend mit mir das **Zwischenseminar** für unsere MaZ'lerinnen und einige Freiwillige anderer Ordensgemeinschaften und Organisationen in **Indonesien**.

Es folgte das **Seminar für die Projektpartner**, unsere Schwestern, die in den Projekten mit unseren Freiwilligen zusammenarbeiten. Auch in **Malawi** fand zur gleichen Zeit ein Zwischenseminar statt mit einem anschließenden Partnerworkshop und Projektbesuchen. Franziska Hermann und Julia Böckmann meisterten diese Herausforderung mit hoher Qualität. Wir erhielten eine wunderbare Rückmeldung der fremden Organisationen, die ihre Freiwilligen zu uns geschickt hatten. In **Indien** war es unsere Maria Neher, die das Team der Steyler Missionare bereicherte und anschließend unsere Projekte besuchte. Allen einen großen Dank für diesen besonderen Einsatz, der unsere Beziehungen sehr stärkt und uns wachsendes Verstehen schenkt.

Ein paar Informationen, die Sie sicher sehr erfreuen werden:

Unsere Spendenausschüttung im vergangenen Jahr

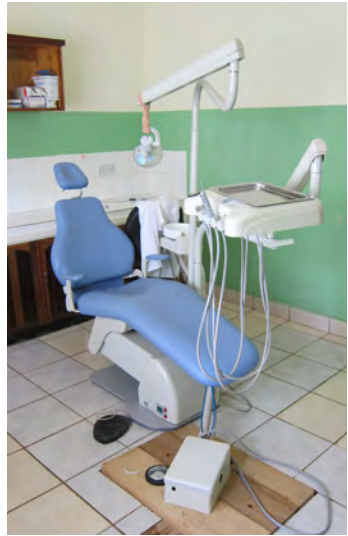
Dank Ihrer großen Unterstützung konnten wir die Projekte, in denen unsere MaZ'lerInnen tätig sind, gut bedienen und so manche Not beantworten. Nicht alles kann hier benannt werden. Stellvertretend für viele Aktivitäten soll diesmal erwähnt werden:

- Malawi, Ludzi – Internat: Hier konnten wir wirklich während des ganzen Jahres großzügig helfen, denn die Not war besonders groß. In vielen Berichten durften wir miterleben, wie hier das Internat mit sehr stabilen Etagenbetten für die Mädchen ausgestattet werden konnte. Dank dem hohen Einsatz unserer MaZ'lerInnen vor Ort, die dieses Projekt ins Leben riefen, in Deutschland beworben haben und die es auch verstanden, jeglichen „Eisenmüll“ auf dem Projektgelände vor Ort einzusammeln, der so eine sinnvolle Verwendung fand, war es ein voller Erfolg. Am Ende, so teilten sie stolz mit, musste kein Kind mehr auf dem Boden schlafen. Zuletzt erhielten auch alle Betten ein Moskitonetz.



Viele neue Betten, hier noch vor dem Schlafsaal

- Malawi, Ludzi – Krankenhaus: Wir, vom Freundeskreis, freuten uns, dass wir die ungewöhnliche Nachfrage des Krankenhauses dennoch positiv beantworten konnten. In der Umgebung war ein Notstand für die arme Bevölkerung, es gab im weiten Umfeld keine zahnärztliche Versorgung. Wir finanzierten die entsprechende technische Ausrüstung für das Krankenhaus, damit ein Zahnarzt dort tätig werden konnte.



Zahnarztausrüstung

- Malawi, Madisi: Dieses Projekt erhielt eine große Unterstützung, da hier 60 % der Kinder in Schule und Kindergarten Waisen sind. Die Summe wird in diesem Jahr für die Waisen verwandt, die an unserer Schule einen guten Abschluss absolvierten, vom Staat für eine weiterführende Schule ausgesucht wurden, diese aber nicht bezahlen können. Außerdem übernehmen wir für die Kinder der diesjährigen Abschlussklasse das Schulgeld. Einem der Waisen, Elias Kumwenda, der die weiterführende Schule bereits mit sehr gutem Erfolg absolvierte, ermöglichen wir jetzt seinen größten Traum, die Ausbildung zum clinical assistant. Er schreibt uns selbst einen Dankesbrief, der seine übergroße Freude deutlich werden lässt.
- Rumänien: Hier unterstützen wir den Kindergarten, in dem Kinder aus ganz armen Verhältnissen Aufnahme finden, um die Schulreife zu erhalten. Sie und ihre Familien bedürfen rundherum der Sorge. Hier fehlt es an so Vielem.
- Indonesien: Besondere Freude ist, dass ein Student jetzt kurz vor seinem Abschluss als Englischlehrer steht, der seit vier Jahren von Rückkehrern und dem Freundeskreis finanziell unterstützt wird.

- Indonesien, Westtimor, Atambua: Liebevoll durchgeführte Aktionen von Kindern in Deutschland bewirkten, dass mit den kranken und mehrfach behinderten Kindern im dortigen Rehasentrum ganz besondere und wertvolle Programme durchgeführt werden konnten: Mit ihnen fanden u.a. Tagesausflüge zum Meer statt. Nicht nur gesundheitlich, physiotherapeutisch bewirkte dies sehr viel Positives, es tat allen einfach nur gut an Leib und Seele. Zudem konnte jetzt endlich eine Schaukel für die Kinder angeschafft werden.
- Indonesien, Nias: Seit mehreren Jahren unterstützen wir im Norden von Nias ein Seminar für junge Frauen ohne Schulabschluss. Sie erlernen in einem sechsmonatigen Kurs das Schneiden und nebenbei die Kochkunst, eine gesunde Ernährungsweise.
- Timor-Leste: Das Projekt in Dili bedurfte dringend unserer Unterstützung. Hier sind unsere Schwestern in großer Not und dieses Land ist extrem arm, zugleich unglaublich teuer, da alles eingeführt werden muss. Seit einem Jahr arbeitet die MaZ´lerin Alexandra Medele im Kinderheim in Dili. Ab Sommer 2015 werden drei MaZ´lerinnen in Timor-Leste eingesetzt werden.
- Toilettenanlagen, Wasserpumpen, notwendige Sanierungen, Fenster und anderen Bedarf konnten wir in verschiedenen Projekten unterstützen, aber auch pädagogisches Spielmaterial, Computerausrüstungen, neue Bücher für Schulbüchereien wurden angeschafft.

Vieles könnte noch aufgeführt werden, das mit Ihrer Hilfe geschieht. Insgesamt konnten wir 64.712,- Euro in die Projekte ausschütten.

Neue Herausforderungen

Überraschend standen wir im Sommer 2014 vor einer großen finanziellen Herausforderung: Unser Einsatzland Indonesien fiel kurz vor der Ausreise der MaZ'lerInnen aus der staatlichen Förderung heraus. Die Gründe sind schwer verstehbar, die Visasituation ist aus der Sicht des deutschen Staates für die Freiwilligen nicht befriedigend gelöst. Bis dies eines Tages auf den Weg gebracht ist, wird die Förderung ausbleiben.

Bei vielen anderen Organisationen wurden Freiwillige aufgrund dessen noch kurz vor der Ausreise entlassen. Unsere 6 Freiwilligen hatten ihre Visumszusage für ein Jahr wie wir es seit 12 Jahren handhaben. Wie sollten wir sie nicht ausreisen lassen? Unsere indonesischen Mitschwestern hatten mit großer Freude im Sommer 2014 zum ersten Mal ein Einführungs-seminar von 14 Tagen geplant und standen „in den Startlöchern“. Wir entschieden uns, die MaZ'lerInnen ausreisen zu lassen und finanziell wie alle anderen zu unterstützen, in dem großen Optimismus, großzügige Spender zu finden, die uns helfen würden. Die Diözese unterstützte unser Vorhaben und half uns sehr.

Wenige Zeit später rief uns ein uns bis dahin unbekannter Herr an, verantwortlich für einen Lionsclub in Paderborn. Er habe von unserem MaZ-Programm gehört und sie seien entschlossen, uns in diesem Jahr zu unterstützen.

Eine der tragenden Säulen der Aktivitäten des Lionsclubs ist die ehrenamtliche Arbeit, wie der Verkauf von Glühwein auf dem Paderborner Weihnachtsmarkt. Der Erlös kommt sozialen Projekten zugute. Wir schilderten unsere Situation in Indonesien, die von ihnen gleich aufgenommen wurde.



von links: Lions-Präsident Andreas Preisung, MaZ Karoline Anneken, Schw. M. Angela Benoit, Schw. M. Hildegarde Voß und Lions-Schatzmeister Dr. Hörst Joepen
Foto: Lionsclub

Die Überraschung war unglaublich, als wir im April das Ergebnis hörten: 9.000,- Euro für das MaZ-Programm in Indonesien. Unser Vertrauen war belohnt, unsere Schwestern und MaZ'lerInnen sind dankbar, dass der Einsatz stattfindet.

Nun bangten wir das ganze Jahr, ob diese Angelegenheit bis Sommer 2015 wieder geregelt sein würde. Natürlich nahmen wir neue MaZ'lerInnen für Indonesien an. Oftmals hielten wir Rücksprache mit den Verantwortlichen des BMZ. Leider hat sich noch nichts bewegt. Zurzeit ist sicher, dass für 2015 erneut die Finanzierung ausbleiben wird. Das ist eine hohe Summe, die jetzt aufgebracht werden muss. Die Diözese wird den größten Teil übernehmen, das hat uns der Bischof bereits zugesagt. Dennoch bleibt uns viel.

Wir erwähnen dies hier, da wir das MaZ-Programm in Zukunft mehr als dies in der Vergangenheit üblich war, aus dem Freundeskreis finanzieren müssen.

Freunde stehen zusammen und Freunde meistern die Herausforderungen gemeinsam. In diesem Vertrauen gehen wir Schritt für Schritt verantwortet weiter, nicht leichtsinnig, aber mutig. „Wenn jeder gibt, was er hat, dann werden alle satt“ ...

Brief von Elias Kumwenda aus Malawi

Mein Name ist Elias Kumwenda und ich bin 19 Jahre alt. Am 12. Februar war es das erste Mal in meinem Leben, dass ich so richtig und von Herzen Geburtstag feiern konnte.

Bei uns in Malawi ist 'Geburtstag feiern' gleichzusetzen mit 'viel Geld haben'. So ist jedenfalls die weitläufige Vorstellung in den ländlichen Gebieten, den armen Dörfern, weit abseits der sich entwickelnden Lebensqualität in den Städten wie z.B. Lilongwe, Blantyre oder Karonga.

In meinem Heimatdorf Chalera im Dowa District wissen die wenigsten Menschen ihr Geburtsdatum. Und es ist auch ein kulturelles Tabu danach zu fragen!

Ich kann sagen, dass es in den jungen Familien, die den Sprung aus der Armut geschafft haben, mittlerweile durchaus üblich ist, Geburtstag zu feiern. Aber die wenigsten haben das Glück die Mittel für eine Ausbildung wie z.B. Krankenschwester, Buchhalter oder auch Arzt aufzubringen.

Bereits an sich intakte Familien, mit einem geregelten Einkommen, schaffen es kaum allen ihren Kindern eine höhere Schulbildung oder gar eine Berufsausbildung zu garantieren oder zu finanzieren. Sie können sich sicherlich vorstellen, wie die Situation bei den vielen Waisenkindern des Landes ist. Ihre Zukunft ist vorprogrammiert!

Sie fristen ihr Leben in den Dörfern mit Ackerbau – und wenn sie Glück haben, können sie sich ein paar Ziegen halten. Ja, so sieht es aus! Da kann man nichts beschönigen!

Ich war gerade zwei Jahre alt, als mein Vater in einen tödlichen Verkehrsunfall verwickelt wurde und meine Mutter mit uns zwei Kindern mittellos zurück ließ.

Meine Erinnerungen an meine Kindheit sind traurig und betrübt. Ich habe meine Mutter nie lachen gesehen. Sie hat viel geweint – aber damals wussten wir Kinder noch nichts von der grausamen Realität der Armut. Wir konnten unserer Mutter keinen Trost bieten!

Wahrscheinlich würde ich jetzt auch noch Ziegen hüten, wenn nicht der liebe Gott auf wunderbare Weise eingegriffen hätte.

Mit der Errichtung der St. Francis Catholic Primary School wurden die Waisenkinder in den Dörfern systematisch von den Schwestern und deren Mitarbeitern erfasst. Ich hatte das ausgesprochene Glück einen Platz in der Schule zu bekommen. Ich war selig! Mein Traum wurde Wirklichkeit!

Mein Traum? Mein Traum war, zumindest zweimal am Tag regelmäßig zu essen!

Ich konnte morgens gar nicht früh genug aus dem Haus kommen! Ich wäre am liebsten schon um 4:00 Uhr zur Schule gegangen! Das Frühstück und Mittagessen in der Schule waren die Highlights meines jungen Lebens!

Die Liebe und Zuwendung der Schwestern und Lehrer in der Schule spornten mich an fleißig zu lernen! Außerdem wollte ich auch meiner Mutter später eine Stütze sein! Studieren, das war mein Ziel!

Sie können sich sicherlich vorstellen, wie glücklich ich war, als ich nach dem Volksschulabschluss für eine der guten Secondary Schulen ausgesucht wurde.

Als Schwester Klara mir anbot, das Schulgeld von Spendengeldern zu bezahlen, schwebte ich im siebten Himmel!

Und ich wollte sie nicht enttäuschen! Ich arbeitete hart – und mit Erfolg!

Es war eigentlich nur ein Versuch, als ich mich nach dem Malawischen Abitur am „Malawi College of Health Sciences“ für die ärztliche Grundausbildung des „Medical Assistant“ bewarb - Ich hätte nie gedacht, dass ich einer der wenigen bin, die dafür in Frage kommen.

Das Aufnahmeverfahren ist ziemlich streng und es wird auch sehr viel Wert auf das äußerliche Erscheinungsbild gelegt.

Naja, was soll ich sagen? Von Natur aus bin ich ziemlich klein geraten. Ich sehe viel jünger aus als ich bin. Irgendwann habe ich aufgehört zu wachsen – das hat mir zeitlebens Probleme bereitet.



Schw. M. Klara mit Elias Kumwenda

Als die Ergebnisse der Auswahlverfahren in der Zeitung und im Radio veröffentlicht wurden, habe ich gedacht, ich höre nicht richtig! Ich hatte es geschafft! Mein Name erklang im Radio und war in der Zeitung zu lesen! Elias Kumwenda wird Medical Assistant! Hurrah!

Von Schwester Klara erfuhr ich, dass sie noch keinen Wohltäter für mich hatte, der mir die teure Ausbildung finanzieren konnte. Drei Tage vor dem offiziellen Aufnahmetermin kam dann die erlösende Nachricht!

Über eine Schwester des Mutterhauses in Deutschland, Schwester M. Angela Benoit, ließen sich Spenden aufbringen, die meine Ausbildung garantieren würden!

Ich kann nur von ganzem Herzen danken! Ich werde Sie nicht enttäuschen! Meinen Geburtstag habe ich dieses Jahr im Lilongwe Campus des „Malawi College of Health Sciences“ gefeiert.

Zusammen mit all meinen Freunden, die genau so viel Glück hatten wie ich!

Gott segne Sie alle!

Ihr Elias Kumwenda

Aus den Einsatzländern

Dafür, dass Sie liebe Freundinnen und Freunde so lange auf den Brief warten mussten, bekommen Sie jetzt ein ganzes Jahr im Rückblick geboten. Aus den einzelnen Ländern und Projekten haben wir wieder viele interessante Neuigkeiten, Erfahrungen und Erlebnisse zusammengetragen, damit Sie einen Einblick in das Leben der MaZ und in die Projekte bekommen können.

Indien

Veronika Krüger und **Marielle Post** beschreiben den Anfang ihres MaZ-Jahres im **Kinderdorf NEST in Bangalore** folgendermaßen:

„Es ist der 15. August. Der letzte Tag in Deutschland und der erste Tag des einen Jahres, das ich in Indien leben werde. Der große Koffer ist schon seit Tagen gepackt, und wartet eigentlich nur noch darauf endlich am Schalter im Flughafen abgegeben werden zu können. Mich durchfahren ganz unterschiedliche Gefühle: Angst vor dem Abschied von meiner Familie, Freude darauf mit Marielle, meiner Mitfreiwilligen, ins Flugzeug zu steigen und das Jahr zu beginnen, auf das wir jetzt schon seit einem halben Jahr vorbereitet



wurden, und gleichzeitig Vorfreude auf das NEST, von dem wir schon so oft gehört haben und es in ein paar Stunden endlich selber zu Gesicht bekommen werden. Nach langen Stunden im Flugzeug, während denen wir gespannt unsere Position auf dem Monitor verfolgt haben, sind wir wirklich da und betreten zum ersten Mal indischen Boden.“
(Veronika Krüger)

Marielle Post und Veronika Krüger

„Ich weiß noch genau, wie meine ersten Eindrücke von Bangalore waren, als wir vom Flughafen ins N.E.S.T. gefahren sind. Ich habe mir bevor ich nach Indien gekommen bin manches zu Indien und Bangalore durchgelesen und auf DVDs gesehen. Und dann das bunte Treiben auf den Straßen zu sehen, die Frauen in den Sarees und die Kühe, die Kinder, die um Rikshaws herumlaufen und fangen spielen, eben die Dinge, die sofort sichtbar sind und mit dem Überbegriff 'Indien' in Verbindung gebracht werden, das hat meine Augen immer größer werden lassen und mir ist die Kinnlade vor Begeisterung und Erstaunen, dass meine Vorstellungen so real geworden sind, immer weiter runter geklappt.“
(Marielle Post)



Marktszene in Bangalore

Auch für **Julian Knappe**, der mittlerweile schon seit 10 Monaten in **Sevagram Pothy in Kerala** lebt, waren die ersten Stunden in diesem anfangs so fremden Land ereignisreich und aufregend. *„Während der Fahrt (vom Flughafen zum Projekt) werden mir viele Fragen gestellt, über Deutschland, über meine Familie und über mein Alltagsleben. Beide jungen Männer(, die mich abholen) sind sehr interessiert. Während des Gesprächs läuft unentwegt indische Musik. Das Gefühl, endlich da zu sein, ist atemberaubend. Die Musik sorgt für ein absolut authentisches indisches Flair. Ich bin sehr aufgeregt und als wir das College erreichen, wartet bereits ein Mann auf mich. Er zeigt mir mein Zimmer und stellt mir meine Zimmernachbarn vor. Alle begrüßen mich sehr freundlich und bieten mir ihre Hilfe und auch ihre Gesellschaft an, zu jeder Zeit, wenn ich dies wünschen oder einmal benötigten sollte.“* (Julian Knappe)

Indonesien

In Indonesien findet, so wie auch in Malawi, ein Einführungsseminar statt, das von den Schwestern vor Ort für alle MaZ der Franziskanerinnen Salzkotten, die in dem Land für ein Jahr leben werden, vorbereitet und durchgeführt wird.

Franziska Bau, die im Projekt „**St. Francis**“ mit **Kindergarten, Schule und Mädcheninternat in Balige auf Sumatra** lebt, erinnert sich:

„Die ersten 10 Tage verbrachten wir alle gemeinsam in Montelucio. zwei Schwestern, die eine deutsch-, die andere englisch-sprechend, waren extra für uns angereist. Dadurch erhielten wir vormittags Sprach- und Kulturunterricht und nachmittags standen Ausflüge auf dem Programm.



Tanzende Frauen mit Sarongs

So lernten wir zum Beispiel einerseits, wie man die Wäsche mit der Hand wäscht oder einen der traditionellen Batak-Tänze. Andererseits konnten wir schon ein bisschen Indonesien erkunden. Wir besuchten auch schon zwei der Projekte, in denen meine Mitfreiwilligen jetzt leben. (...)

Außerdem haben wir einen Tagesausflug zum Tobasee, meiner neuen Heimat, gemacht.

Mit dem Boot sind wir auf die Insel Samosir gefahren und waren dort auf dem Markt, wo ich mir meinen ersten Sarong gekauft habe.

Danach haben wir in einem wunderschönen Restaurant mit tollem Panoramablick gegessen und sind danach noch im Tobasee baden gewesen.“



Tobasee

Immer wieder kommt es bei den Freiwilligen zu einem Wechsel der Arbeitsstelle in einem Projekt oder sogar des Projektes. In diesem Jahr betraf dies **Ramona Schulte** und **Jaira Hoffmann**. Eigentlich sollten sie im **Rehabilitationszentrum Caritas Dorkas in Fodo auf Nias** unterkommen, da dort zur Zeit eine Typhusepidemie herrscht, musste kurzfristig Ersatz gesucht werden. Ein Schulprojekt, das die MaZ aufnahm, lag ihnen jedoch leider nicht und sie sehnten sich nach der Arbeit im Rehabilitationszentrum mit Kindern. Deshalb wechselten sie im November, bzw. Dezember in die Projekte mit Rehabilitationszentren „**Hidup Baru**“ (Ramona Schulte), bzw. „**Harapan Jaya**“ (Jaira Hoffmann).

Jetzt geht es den Freiwilligen richtig gut und auch anfängliche Enttäuschung über wenig oder keiner 'richtigen' Arbeit, wie sie es anfangs sahen, sind verschwunden.

„Nach einem halben Jahr habe ich inzwischen verstanden, dass es in meinem Freiwilligendienst nicht darum geht, 'die Welt zu retten', möglichst viel zu arbeiten und zu helfen. Es geht vielmehr darum, dass man 'einfach da ist', sich Zeit füreinander nimmt, miteinander ins Gespräch kommt und sich austauscht. Die Kinder können alleine spazieren gehen, aber besser geht es sich zusammen. Viel mehr Spaß macht es, wenn man sich zwischendrin unterhalten kann, man angefeuert oder auf andere Art motiviert wird.“ (Jaira Hoffmann)



Jaira Hoffmann mit Projektkindern

Ramona Schulte ist nun zusammen mit **Johanna Blumenroth** im **Rehabilitationszentrum „Hidup Baru“** in **Atambua auf Timor** untergebracht. Von ein paar besonderen Erlebnissen berichten sie im Folgenden:

„Ende November hat mich eine Schwester zu einer Priesterweihe mitgenommen. Es war eine sehr schöne Messe, auch wenn sie drei Stunden gedauert hat.“

Alles hat draußen neben der Kirche stattgefunden, da die Kirche wohl zu klein gewesen wäre. (...) Insgesamt waren es (...) 108 Priester plus die drei, die dann geweiht wurden und noch eine Schar Messdiener. Während der Messe haben Menschen in traditionellen Gewändern getanzt, alles war sehr festlich und beeindruckend.“ (Johanna Blumenroth)

Und der erste Tag der Regenzeit wird ihnen wohl auch noch lange in Erinnerung bleiben.

„Lange haben die Menschen in unserem kleinen Dorf Onoboi schon auf Regen gewartet, da die Wasserknappheit ein großes Problem ist. Es gab eine sehr lange Trockenperiode und jetzt beginnt die Regenzeit, die bis Mai dauern wird. (Mitte Dezember) fing es das erste Mal an, so richtig stark zu regnen.

In Rekordzeit standen alle Eimer und Behälter draußen (, um Wasser aufzufangen).

Nachher haben die Mitarbeiterinnen, eine Patientin und ich einen Regentanz gemacht. Es tat wirklich gut, sich mal klitschnass regnen zu lassen.“

(Ramona Schulte)



Ausgetrocknete Landschaft vor der Regenzeit

Weiter im Jahresverlauf. Im **Kinderheim Panti Pius in Pematangsiantar auf Sumatra** war die Adventszeit für **Hanna Welslau** „ein sehr spannendes Erlebnis. Viel Besuch, was zu häufigen Gesangs- und Tanzproben führte, viel Aufwand für die Weihnachtsdeko, viele Feste, viele Proben für den Weihnachtschor und viele Vorbereitungen meinerseits. Ich habe für die Kinder einen Adventskalender gebastelt, der dann jeden Abend nach dem Abendessen geöffnet wurde und im Panti wurden Plätzchen gemacht, wobei die Indonesier auch da ihrer Lieblingskochart nachgegangen sind und diese frittiert haben.“

Auch ich habe für die Kinder Plätzchen gebacken. (...) All der Trubel führte zwar nicht unbedingt zu einer besinnlichen Adventszeit und ganz bestimmt zu einigen Nächten mit wenig Schlaf, aber es war auch eine sehr erlebnisreiche Zeit in der ich viele neue Eindrücke gewinnen konnte.“ (Hanna Welslau)

Und dann stand Weihnachten vor der Tür. Von einigen Besonderheiten bei der Durchführung dieses Festes in Indonesien im **Rehabilitationszentrum „Harapan Jaya“ in Pematangsiantar auf Sumatra** erzählt **Elisa Stollburg**:

„Am Morgen des ersten Weihnachtstages werden für gewöhnlich die Geschenke verteilt, und auch für mich lag beim Frühstück auf meinem Platz ein kleines Päckchen. (... Nach dem Gottesdienst waren alle) damit beschäftigt das Fest für den 27. Dezember vorzubereiten. Harapan Jaya veranstaltete ein großes Fest, zudem mehrere Kinderheime und viele weitere Leute eingeladen wurden.

(...) Zu diesem Anlass wurde auf der Wiese des Projekts eine große Bühne aufgebaut, Stühle wurden aufgestellt und alles wurde geschmückt.

Es wurden sogar Essensstände von außerhalb organisiert. Auch alle Kinder und Mitarbeiter zogen ihre beste Kleidung an und ich lieb mir ein traditionelles Kleid von einer Freundin.

Das Fest bestand aus mehreren Programmpunkten, Tänze und Gesang, die sowohl die Kinder aus Harapan Jaya organisierten als auch die Kinder aus den anderen Projekten. Zum Abschluss gab es dann ein gemeinsames Abendessen.“



Geschmückte Bühne für das Fest am 27.12.

Timor-Leste

Wir möchten Sie über das neu hinzugekommene Projekt in Timor-Leste aus erster Hand informieren. **Alexandra Medele** lebt im Projekt „**St. Klara**“ in Dili und was alles dazu gehört und was sie als MaZ dort macht, schildert sie folgendermaßen:

„Ich lebe hier in einem Kinderheim das ganz neu aus Spenden errichtet und im Jahr 2013 fertig gestellt wurde. Mit mir leben hier die Ordensschwester und zur Zeit 15 Kinder im Alter von 5 bis 14 Jahren. (...)

Ich arbeite drei Tage die Woche vormittags im Kindergarten, zur Zeit bringe ich den Kindern Tänze (für ein großes Fest) bei. Normalerweise lernen die Kinder schreiben und lesen, ähnlich wie in Deutschland in der ersten Klasse.

Jeden Morgen wecke ich unser Kindergartenkind (alle anderen Kinder gehen schon in die Schule), richte es und frühstücke mit ihm, dann fahren wir im Bully nach der Messe in den Kindergarten.



Kinder des Heims

(...)

Die restliche Zeit der Woche verbringe ich im Kinderheim. Ich gehe mit einer Schwester zusammen einkaufen, helfe kochen, waschen, bügeln, unterrichte die Kinder in Englisch, Mathematik und Tanz, lerne selbst von ihnen traditionelle Tänze und traditionelle Gerichte zu kochen, bete gemeinsam mit den Kindern wobei es momentan noch eher so ist, dass sie mir zeigen, wie ich

hier richtig bete. Abends üben wir gemeinsam Lieder ein; die Novizinnen helfen mir die Melodien richtig zu singen und ich bringe den Novizinnen und drei unserer Kinder ein deutsches Lied bei. Wichtig ist mir, dass wir die gesamte Zeit über Spaß bei der Arbeit haben und unsere gemeinsame Zeit genießen. An den Wochenenden, wenn die Kinder am Sonntag etwas Zeit für sich haben, spiele ich mit ihnen, zeige ihnen, wie sie Frisuren flechten können und versuche einem Kind Gitarrespielen beizubringen.“

Malawi

Mit einem Mal die gewohnte Umgebung und das sorgenfreie Leben im Elternhaus hinter sich lassen, gehört für die meisten MaZ genauso dazu, wie die vielen Erlebnisse, von denen wir immer wieder berichten.

Bernd Möllmann hat seine Heimat in Deutschland für ein Jahr gegen das **St. Mary's Rehabilitations Centre, Rainbow Children** in **Mvera** eingetauscht und findet:

„Nach 13 Jahren Schule mit Lernen und Hausaufgaben, mit Freunden, Freizeit und Partys und dem Leben bei den Eltern, ist es jetzt doch ein etwas anderes Leben. Natürlich war es am Anfang schon sehr ungewohnt, einer geregelten Arbeit nachzugehen, pünktlich zu sein (...) und vor allen Dingen das Alleine im Haus leben. Aber ich habe mich drauf eingestellt und jetzt läuft es jedenfalls ganz gut. (Mittlerweile) bin ich in meinem 'neuen' Alltag schon so drin, dass mir das völlig normal vorkommt.“
(Bernd Möllmann)



Bernd Möllmann mit
Projektkindern

Aus Indonesien kamen schon ein paar Informationen über Weihnachten, jetzt dürfen Sie von **Laura Alice Küstermeier** und **Ruth Lammers**, die in **Guilleme** in der **Girls Boarding Primary School** arbeiten, lesen, wie die MaZ alle zusammen in Malawi ins neue Jahr gestartet sind.

„Am 31.12 starteten Ruth und ich früh morgens in unseren Urlaub. Nach einer turbulenten und langen Fahrt kamen wir abends an unserem Ziel an, wo die anderen MaZ schon auf uns warteten. Die Jahreswende verbrachten wir in Cape Maclear, einem wunderschönen Ort am Malawisee.“

Dort machten wir auch die Erkenntnis, dass Zelten in der Regenzeit nicht unbedingt die schönste Art des Nächtigens ist. Aber auch ein paar Regenschauern in der Nacht taten der guten Laune keinen Abbruch. Am Silvesterabend genossen wir ein Feuerwerk am See und gingen in den umliegenden Lodges ein bisschen Feiern.“
(Laura Aice Küstermeier)

„Den Neujahrstag verbrachten wir auf einer kleinen Insel nahe dem Festland, wo wir schnorchelnd die Fischvielfalt des Malawisees erkundeten, aber auch kulinarisch mit dem malawischen Fisch vertraut wurden. Wir entspannten uns den ganzen Tag auf dieser Insel und hatten so einen super schönen Start in das neue Jahr. Auch am nächsten und letzten Tag am See erkundeten und



genossen wir Cape Maclear. Wir wanderten am Strand entlang, badeten und machten uns das eigenhändige Ausnehmen und Zubereiten des malawischen Chambo-Fisches zum Höhepunkt des Tages.“
(Ruth Lammers)

Schnorchelnde MaZ im Malawisee

Vom See aus ging es für alle MaZ direkt zum Zwischenseminar, von dem wir auch schon in anderen Briefen berichteten.

„Zwei ehemalige Freiwillige sind aus Deutschland gekommen, um das Seminar zu leiten. Eine Woche lang habe ich mich zusammen mit meinen Mitfreiwilligen von den Franziskanerinnen Salzkotten und drei Freiwilligen anderer Entsendeorganisationen über unser Jahr in Malawi ausgetauscht. Es war eine wertvolle Zeit in der wir die vergangenen Monate reflektieren und auf die restlichen Monate vorausblicken konnten. Das Seminar hat mich motiviert und ich bin gestärkt und mit konkreten Zielen für mein Leben und meine Arbeit im Projekt zurück nach Ludzi gefahren.“

Dies berichtet **Sophia Schneider**, die zusammen mit Maike Mewes in **Ludzi** wohnt und im **St. Joseph's Krankenhaus** arbeitet.

Maike Mewes arbeitet dort in der **Girls Boarding Primary School**, aber hier berichtet sie von etwas ganz anderem, was aber alle MaZ in Malawi gleichermaßen erzählen könnten.



Papaya

„Ich stelle immer wieder voller Begeisterung fest, was für unglaubliche Früchte in diesem Land wachsen. Mal abgesehen von Bananen, die wir in Deutschland zwar auch jeden Tag essen, die allerdings importiert werden müssen, wachsen hier Früchte wie Mango, Papaya, Ananas, Orangen und Kokosnüsse. Dazu dann Avocados, riesige Melonen und Grapefruit.“

Und alles ist frisch, wächst wie im Fall der Papayas sogar hier auf dem Boarding oder in unserem Innenhof und ist ansonsten sogar hier in Ludzi auf dem Markt (für sehr wenig Geld) zu kaufen. Ein Traum.“
(Maike Mewes)



Bananen

Über die Verkostung anderer etwas exotischerer Lebensmittel weiß **Lara Wenzel** zu berichten.

„Natürlich ist man in einer Gruppe mutiger. Ich musste die frittierten Ameisen und Heuschrecken einfach probieren! Und ich muss sagen, die Ameisen schmecken nicht so gut wie die Heuschrecken, aber mein Lieblingssnack werden sie trotzdem nicht. Als ich die



Mutige Lebensmitteltesterinnen

Stacheln an den Beinen der Heuschrecke gesehen habe, wollte ich sie abmachen, aber das sei wohl das Beste an denen, meinte eine Malawierin. Die Ameisen haben einen langen Körper, die Flügel werden zum Essen abgenommen.“

Lara Wenzel ist zusammen mit **Johanna Lukies in Madisi** und beide unterrichten an der **St. Francis Catholic Primary School**. Jeder Tag geht einmal zu Ende und viele MaZ schwärmen immer wieder von den unzähligen, traumhaften Sonnenuntergängen, so wie auch Johanna Lukies:

„Manchmal gucken Lara und ich uns nach der Schule zusammen den Sonnenuntergang an. Von der Schule aus, kann man den richtig schön sehen und es ist einfach unglaublich! Der Himmel hat wunderschöne Farben und die Sonne ist knallrot! Innerhalb von einer Viertelstunde fällt die Sonne plötzlich runter und dann ist es dunkel.“

Aber machen Sie sich doch selbst ein Bild davon.



Sonnenuntergang in Madisi

Rumänien

Im Rahmen des Anerkennungsjahres für Erzieherinnen verbrachte **Anna Lena Drees** ein halbes Jahr in Rumänien in **Caransebes** und arbeitete dort im Kindergarten. Sie berichtet von den letzten Tagen im Projekt, die den anderen MaZ auch bald bevorstehen werden.

„Besonders gerne denke ich an die tolle Überraschung der Kinder zurück. Sie hatten sich jede Menge Gedanken gemacht und eine Art Überraschungsparty für mich organisiert: Wir machten verschieden Spiele, tanzten und sangen gemeinsam! Und als Geschenk übergab mir die kleine Gruppe ein großes Herz mit allen Handabdrücken der Kinder. Die große Gruppe hat ein kleines Buch gestaltet, in dem jedes Kind mir etwas gemalt hat. Zu Hause

bekommen diese Erinnerungen einen besonderen Platz! Aber auch die Schwestern und ich konnten uns ja wohl nicht einfach so verabschieden. (...) Wir saßen gemütlich zusammen, erzählten uns viele Geschichten aus den letzten Monaten und stießen auf die gemeinsame Zeit an. Die Schwestern bleiben nicht nur durch die kleinen Erinnerungsgeschenke in meinem Herzen.(...) Und dann war es soweit: Ein letzter Blick in mein Zimmer, ein letzter Blick ins Kloster, ein letzter Blick auf den Kindergarten, dann fuhren wir zum Flughafen. Alles ging so schnell. Mir kam es so unreal vor, als die Schwestern sich herzlich von mir verabschiedeten. La revedere Romania, auf Wiedersehen Rumänien! (...) Ich bin wirklich froh und glücklich diesen Schritt gemacht und ermöglicht bekommen zu haben. Ein Danke geht an dieser Stelle besonders an die Franziskanerinnen Salzkotten. Die Erfahrungen haben mich geprägt, verändert und wach gerüttelt. Gerne werde ich mich an diese Zeit zurückerinnern und all das Erlebte und die vielen Begegnungen tief in meinem Herzen tragen!“



Anna Lena Drees mit Kindergartenkindern

Liebe Freundinnen und Freunde, ich hoffe Ihnen hat dieser Freundeskreisbrief trotz der Verspätung gefallen und Sie haben einiges Neues erfahren und lernen können. Wir würden uns sehr freuen, den ein oder anderen von Ihnen beim Sommerfest anzutreffen.

Sommerfest

Aussendung der Missionare auf Zeit



Wagt euch zu den Ufern

11. Juli, 10-17 Uhr



Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen allen im Namen aller MaZ, der Franziskanerinnen Salzkotten, der Projektpartner im Ausland und den vielen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, denen ihre Spende zu gute kommt, für Ihren Einsatz zur Verbesserung der Einen Welt!

Spendenkonto für den „Freundeskreis“:

Kongregation der Franziskanerinnen Salzkotten
Volksbank Paderborn

Kto. 9 130 195 901
BLZ. 472 601 21
BIC DGPBDE3MXXX
IBAN DE02 4726 0121 9130 1959 01
Stichwort: Freundeskreis (FRK)

And the time to be happy is now.

And the place to be happy is here.

And the way to be happy is to make someone happy
and to have a little heaven down here.

Und die Zeit, um glücklich zu sein ist jetzt.

Und der Ort, um glücklich zu sein ist hier.

Und der Weg, um glücklich zu sein, ist jemanden
glücklich zu machen und ein Stück Himmel hier auf der
Erde zu haben.

(aus einem malawischen Lied)